



# Der Rothirsch *Cervus elaphus*

**Der Rothirsch ist die grösste Wildhufttierart im Wallis.** Rothirsche leben in Rudeln, die ausser zur Brunftzeit fast ganzjährig nach Geschlechtern getrennt sind. Zwei Faktoren beeinflussen die regionale Verbreitung massgeblich: Schutz vor menschlicher Störung und ausreichend Nahrung. In den schneereichen Regionen des Wallis wandert der Rothirsch alljährlich von hoch gelegenen Sommereinständen hinunter in die tiefer gelegenen Wintereinstände. Das Rotwild konzentriert sich dann oft in wenigen geeigneten Wintereinständen, meist an sonnenexponierten Südhängen mit schnell ausapernden Wiesen und schützendem Wald.



Kahlwildrudel im Herbst

## Steckbrief Rothirsch

Gewicht	Männliche Tiere (Stiere) bis 230kg Weibliche Tiere (Kühe) bis 120kg
Paarungszeit (Brunft)	Mitte September – Mitte Oktober
Tragzeit	34 Wochen
Setzzeit; Anzahl Junge (Kälber)	Mai/Juni; meist 1
Säugezeit	Ca. 6 Monate
Geweihzyklus (Stiere)	Abwurf: Februar/März Wachstum: 120 Tage; Februar-Juli Fegen: Juli/August
Nahrung	Gräser und Kräuter, Blätter, Knospen, grüne Triebe, Rinde
Natürliche Beutegreifer	Wolf, selten Luchs

### Der verborgene «Winterschlaf»

Rothirsche vermeiden im Winter jede unnötige Aktivität. Das Pansenvolumen wird verringert und die Stoffwechselaktivität sinkt. Die Tiere sind an die karge, energiearme Winternahrung angepasst. Eine Fütterung ist daher nicht sinnvoll und kann gar kontraproduktiv sein. Im Spätwinter wird der Energieverbrauch in kalten Nächten zusätzlich reduziert, indem die Durchblutung der Beine und der äusseren Teile des Rumpfes reduziert wird. Dadurch sinkt die Körpertemperatur an diesen Stellen bis auf 15°C (normal sind 37°C). Rothirsche zeigen also ähnliche Reaktionen wie echte Winterschläfer. Allerdings dauert die Kältestarre bei ihnen jeweils höchstens ein paar Stunden. Nur wenn sich die Tiere absolut sicher fühlen, gehen sie in den Sparmodus. Wildruhezonen bieten dazu den nötigen Schutz vor Störung.

### Konflikte

Zu hohe Rotwildbestände können Schäden in der Forst- und Landwirtschaft verursachen. Zur Schadensverminderung sind tragbare, durch die Jagd regulierte Bestände wichtig. An den Lebensraum angepasste Bestände sind das Hauptziel des Rotwild-Managements.



# Rotwild-Management 2019



**Aktuell leben rund 6000 Rothirsche im Kanton Wallis.** Die Bestände werden im Frühjahr von der Wildhut mittels koordinierter Nachttaxation (Scheinwerferzählung) erfasst. Darauf basierend erfolgt die Abschussplanung.

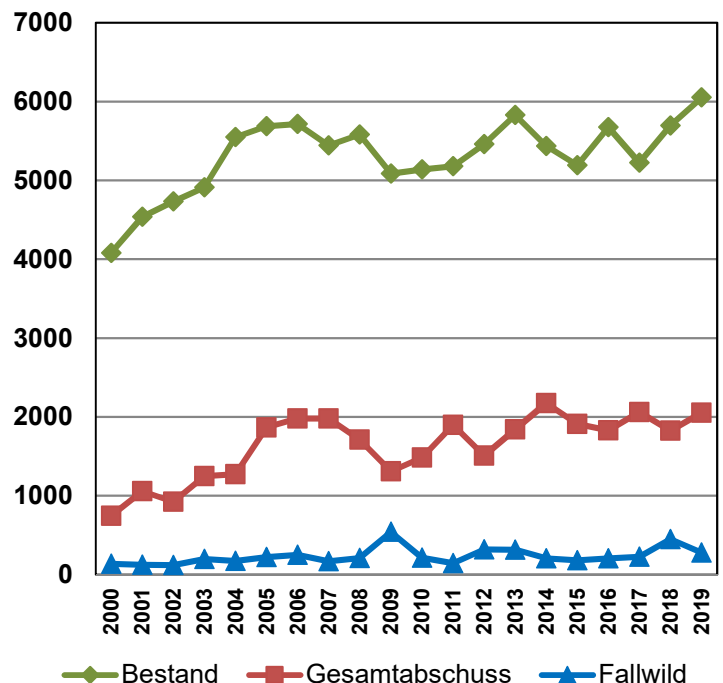
Das Management basiert auf 15 sogenannten Hirschregionen, geographische Unterteilungen des Lebensraumes, welche je eine Rotwild-Teilpopulation beheimaten und somit deren Sommer- wie auch Winterbestand umfassen.

**Jährlich werden 30 - 35% des Frühjahrsbestandes zum Abschuss freigegeben, was in etwa der Zuwachsrate von Rotwild entspricht.** Im Jahr 2019 wurden insgesamt 2055 Stück Rotwild erlegt. Gejagt wird nur während der beiden letzten Septemberwochen. Jeder Jäger erhält hierfür ein definiertes Abschusskontingent an Rotwild. Wird in einer Hirschregion das geplante Abschussoll nicht erreicht, wird eine Nachjagd organisiert. Hier wird Kahlwild gezielt in schadensanfälligen Einständen bejagt um den Bestand an die (Winter-)Lebensraumkapazität anzupassen. Damit können grosse Wintersterben mit hohen Fallwildzahlen und Schäden im Schutzwald minimiert werden. In 5 Hirschregionen im Ober- und Unterwallis fand 2019 eine Nachjagd statt.

## Kennzahlen Rotwild-Management 2019

Frühlings-Bestand	6051
Geschlechtsverhältnis GV = männl. : weibl. Tiere	1 : 1.34
Bestandesentwicklung	stabil
Nutzbare Zunahme	30-35%
Fallwild	277
Wildschaden	23'341 sFr.
Zielsetzung	Stabilisation Regional Reduktion, Jungtieranteil $\geq$ 35%
Abschussplan	2268
Ergebnis Jagd und Zusatzabschüsse	2055 (34% vom Bestand) davon 1150 weibliche Tiere
Ergebnis der Regulierung	gut

Bestand / Gesamtabschuss / Fallwild



## Umgang mit Schutzgebieten

In den kantonalen und eidgenössischen Banngebieten ist das Rotwild grundsätzlich geschützt. Die überaus intelligenten Tiere lernen schnell und suchen bei zu hohem Jagddruck rasch die Banngebiete auf. Ein gut verteiltes Netzwerk von kleinen Banngebieten beinhaltet insbesondere die Brunftplätze und sorgt für eine möglichst gute Verteilung des Rotwildes im Lebensraum. Mit sporadischen Teilöffnungen wird versucht, zu hohe Hirschkichten in den Schutzgebieten zu verhindern.